

Faktenblatt

DRAUSSEN UNTERRICHTEN

Kinder verbringen dreimal weniger Zeit mit Spielen im Freien, als ihre Eltern es taten.

Wir verbringen immer mehr Zeit am Handy, Laptop oder Tablet. Die Arbeit und der Austausch mit Kolleginnen, Freunden, Schulkameradinnen und der Familie verschieben sich vermehrt in virtuelle Welten oder Innenräume. Die Natur als Arbeits-, Lern- und Entwicklungsraum verschwindet zusehends aus dem familiären Alltag. Dies erschwert es Kindern und Jugendlichen, ihr Potential zu entfalten und zu selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Menschen zu reifen. In der Naturpädagogik wird bereits von einem Natur-Defizit-Syndrom gesprochen, «einer Störung, die als Folge der zunehmenden Entfremdung von der Natur entsteht und sowohl psychische, physische, soziale und gesellschaftliche Auswirkungen zeigt: Wahrnehmungsstörungen, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen, [...], Übergewicht, [...], Übernutzung der Ressourcen usw.» (Schulblatt Thurgau, 2015, S. 8).

Mittlerweile verbringen Kinder dreimal weniger Zeit mit Spielen im Freien als ihre eigenen Eltern. Diese Bewegungsarmut ist für einen Verlust von mehr als 25% ihrer Herz-Kreislauf-Kapazität verantwortlich. Kinder verbringen oft weniger Zeit draussen als Inhaftierte, nämlich weniger als eine Stunde pro Tag. Amerikanische Kinder haben eine durchschnittliche Bildschirmdauer von 7 Stunden und 40 Minuten. Es wäre schön, die Bildschirmzeit in «Draussenzeit» umzuwandeln.

Wauquiez S. (2015)

Was ist «Draussen unterrichten»?

Draussen unterrichten (im internationalen Sprachgebrauch «Outdoor Education», «Outdoor Learning» oder «Education Outside the Classroom (EOTC)») bezeichnet ein Konzept, das Bildung und die Erfahrung in der freien Natur miteinander verknüpft und sich als Alternative zu kognitiv dominierten Lernformen versteht, bei denen Dinge mittels Wahrnehmung und mentaler Prozesse gelernt werden. «Draussen unterrichten» beinhaltet jede Form des organisierten Lernens im Freien. Jedes Fach kann in der Natur unterrichtet werden.

Folgende Merkmale gehören zu diesem Ansatz in Verbindung mit einer kreativen Umgebung (Davies, D. et al., 2012, S. 84f.):

- Nutzung der lokalen Örtlichkeiten (Wald, Wiese, Schulhöfe, Park, Ödland, ...)
- Regelmässiger Aufenthalt in der gleichen Umgebung über einen längeren Zeitraum hinweg
- Freiräume, welche das Erkunden mit verschiedenen Sinnen und eigenen Fertigkeiten erlauben
- Zeit und Raum, um individuelle Lernstile zu erkennen und zu fördern
- Eine niederschwellige Beziehung zwischen Schüler/-innen und Erwachsenen.

Das Konzept «Draussen unterrichten» zielt darauf ab, das Lernen, die körperliche Aktivität, die sozialen Beziehungen, die Motivation und das Wohlbefinden der Lernenden zu fördern. Charakterisierend sind u.a. innovative Lernmethoden, Problemlösungsansätze, Experimente, Kooperation und Spiel. Der Lernort wird zugleich ein Teil des Lerngegenstandes, der Unterricht ist schülerzentriert und ermöglicht «Lernen in einer Umgebung, die durch den Wechsel der Jahreszeiten viel Abwechslung, Platz und Bewegung, die Nutzung aller Sinne sowie den direkten Einbezug der Natur in die Praxis bietet» (Ellinger et al., 2020, S.2).

Davies, D. et al., (2012)

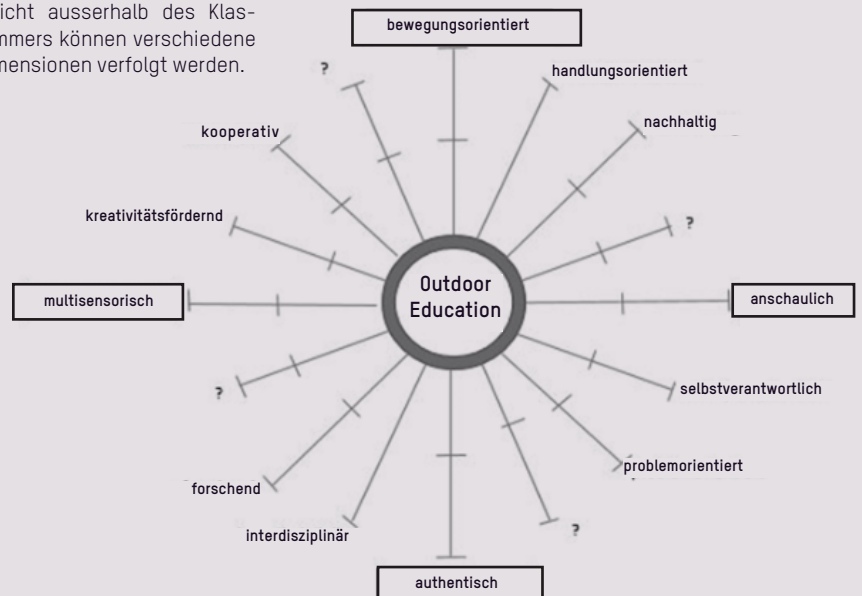
Ellinger, J., Mall, C. & von Au, J. (2020)

Warum «Draussen unterrichten»?

Die Forschung zeigt, dass sinnliches Erleben für uns Menschen essentiell ist und positive Auswirkungen in ganz unterschiedlichen Bereichen generiert. Wenn solche Erfahrungen in der Natur und ein reflexives Naturverständnis fehlen, kann Nachhaltige Entwicklung nicht gelingen. Wissenschaftliche Belege zeigen, dass Lernen in der Natur eine gesunde kindliche Entwicklung fördert und Selbstvertrauen und die Konzentrations- und Kooperationsfähigkeit steigert.

Outdoor Education-Windrosenmodell

Mit regelmässigem, schulnahe Unterricht ausserhalb des Klassenzimmers können verschiedene Zieldimensionen verfolgt werden.



Kinder und Jugendliche, die sich mehrere Stunden pro Woche im Freien aufhalten oder ländlich aufwachsen, erkranken seltener an Kurzsichtigkeit, haben weniger Asthma oder Allergien. Das Lernen im Freien ist also auf mehreren Ebenen gesundheitsfördernd.

Eindeutig positive Effekte zeigt auch eine Studie von Cronin-Jones (2000, S. 201ff.). Er hat festgestellt, dass bei der Bearbeitung von ökologischen Fragestellungen unter Einbezug des Schulgeländes ein grösserer Zuwachs beim Fachwissen erzielt wurde als bei der Intervention im Klassenzimmer.

Cronin-Jones, L. L. (2000)
Stiftung SILVIVA

«Draussen unterrichten» auf internationaler Ebene

«Draussen unterrichten» entwickelt sich auf internationaler Ebene auf vielfältige Weise. Das Konzept gewinnt zunehmend an Bedeutung und ist teilweise in den Lehrplänen integriert. In Dänemark beispielsweise wird udeskole von rund einem Fünftel aller dänischen Schulen angewandt. Udeskole ist eine spezielle Ausrichtung der Outdoor-Education. Sie findet regelmässig statt, wird von der Lehrperson selbst geleitet und hat einen starken Lehrplanbezug (z.B. Mathematik, Geschichte, Naturwissenschaften). Das Konzept beinhaltet problemlösende, explorative und praktische sowie konstruktive, kreative und spielerische Ansätze. Dies gibt den Schüler/-innen die Möglichkeit, ihre eigenen Fragen zu beantworten und ebnet den Weg für einen aktivierenden Unterricht.

In der Schweiz und auch in anderen Ländern wachsen Netzwerke von Praktiker/-innen und Forschenden. Das Bedürfnis, eine Verbindung mit der Welt herzustellen, ist spürbar und es entstehen neue Wege, Orte zu erkunden. So geben in einer Umfrage 90% junger Menschen aus Quebec an, dass sie «die Natur mögen, weil sie ihnen ein gutes Gefühl gibt». 84% von ihnen würden gerne mehr Aktivitäten im Freien und in der Natur machen, wenn die Möglichkeit dazu bestehen würde (Ministère de l'Éducation et de l'Enseignement supérieur, 2017).

Ein Blick auf die Studie des Institute of Education – University College London (UCL) zeigt, wie die Bewegung des naturbasierten Lernens beschleunigt

werden könnte. Die Kinder wurden zu ihrem Wohlbefinden, ihrer Verbindung mit der Natur sowie ihrer Haltung gegenüber der Umwelt befragt (vor und nach der Teilnahme an einer organisierten Aktivität in der Natur). 94% der Kinder gaben nach der Teilnahme an, Spass zu haben; 81% berichteten von einer Verbesserung der Beziehung zu ihrer Lehrperson; 81% gaben an, sich ruhig und entspannt zu fühlen und 79% fühlten sich sicherer (Jungen: 82%,

Mädchen: 73%). Die parallel dazu laufende Beobachtung bestätigte die Ergebnisse der Umfrage: Die Freude, die Motivation und das Engagement waren hoch, die Kinder waren neugierig und zeigten eine gesunde Beziehung zur Natur. Des Weiteren legten die Schüler/-innen positive Verhaltensweisen, Selbstvertrauen, Lernmotivation und Selbständigkeit sowie Risikobereitschaft an den Tag (Sheldrake, R. et al., 2019, S. 5).

Ministère de l'Éducation et de l'Enseignement supérieur (2017)
Sheldrake, R., Amos, R. & Reiss M. J. (2019)



Natur fördert Lernen